

Beschluss

Sitzung des Landrates vom Mittwoch, 21. Februar 2024

§ 217

Interpellation Martin Baumgartner, Engi, und Unterzeichnende «Grossraubtiere in intensiv genutzten Tourismusgebieten und Dorfnähe»

(Bericht Regierungsrat, 6.2.2024)

Martin Baumgartner, Engi, Unterzeichner, fordert eine aktivere Regulierung der Wolfsbestände. – Die vorliegende Interpellation wurde nach dem Massaker, das die Wölfe am 15. Oktober 2023 in Elm angerichtet hatten, eingereicht. Die sieben Alpakas, die Opfer der Wölfe wurden, hielten sich in unmittelbarer Nähe zum Dorf auf. Ihre Weide grenzt an den beliebten Elmer-Citro-Rundweg. Noch in der Woche vor dem Ereignis wanderten zahlreiche Touristen über diesen Weg. Dieser wird auch von vielen Einheimischen für eine abendliche Jogging-Runde oder für einen Spaziergang mit dem Hund genutzt. Das gibt zu denken. Grundsätzlich leuchten die Antworten des Regierungsrates und des zuständigen Departements zwar ein. Aber man kann es nur wiederholen: Am Anfang hiess es, der Wolf vergehe sich nur an Kleinvieh. Seit letztem Sommer weiss man aber, dass dem nicht so ist. Jetzt heisst es, der Wolf vergehe sich nicht an Menschen. Nicht daran zu denken, was folgen könnte. Man darf sich nicht von einem solchen Raubtier eintreiben lassen. Die Vorfahren hätten eine solche Gefahr schon längst beseitigt. Sie hätten nicht politische Vorstösse geschrieben, sondern die schadenstiftenden Wölfe in den Nächten nach den Ereignissen bestraft. – Der Regierungsrat verweist in der Antwort auf die Frage, ob der Regierungsrat Massnahmen plane, wonach die Wildhut bei einem Abschuss von der Jägerschaft unterstützt werden könne, auf das Postulat «Regulierung von Grossraubtieren – Beizug von Jägern». Die bewilligten Abschüsse müssen schneller umgesetzt werden und es wäre wichtig, dass die Wildhüter bei der Umsetzung Unterstützung der Jägerschaft bekämen. – Der letzte Satz der Interpellationsantwort sollte jeden Finanzpolitiker aufhorchen lassen: «Mit anderen Worten führte die Wolfspräsenz zu mehr Arbeit, aber auch zu höheren öffentlichen Beiträgen für die Schafhaltung, als dies ohne Wolfspräsenz der Fall wäre.» Der wachsenden Wolfspräsenz lässt sich beim besten Willen nichts Positives abgewinnen. Also ist alles zu unternehmen und vielleicht einmal über den eigenen Schatten zu springen: Mit der Regulierung der Wölfe ist vorwärtszumachen.